

Felsen in vielen Farben

Für Roberto war es die Heimat. Im Sommer ins Rendena-Tal im Trentino zu kommen war ein Weg nach Hause. Die Berge rund um das Elternhaus in Pelugo versprachen stille Einkehr, ein Naturerlebnis der besonderen Art: versteckte Täler, rauschende Gebirgsbäche und tosende Wasserfälle, dunkle Nadelwälder und sonnige Almwiesen. Und über allem Gletscherströme und felsige Berggipfel bis zu einer Höhe von 3500 Metern.

Was sieht ein Maler in solch einer dramatischen Naturkulisse? Es sind die Farben, die je nach Tageszeit und Wetter matt und düster, aber auch leuchtend und bunt sein können. Gerade in Robertos Farbpalette überwiegen die klaren, ja oft sogar grellen Farben, die in pastoser Malweise über die Leinwand tanzen. Denn Bewegung und Dynamik finden sich in jedem Bild, selbst wenn es ein abgelegener und verträumter Landschaftsausschnitt ist.

Schwenk über die Bergwelt Südtirols und des Trentino auf die verschiedenen Gesteine dieser Region. Am bekanntesten sind wohl die Dolomiten, benannt nach dem französischen Geologen Déodat Dolomieu (1750 – 1801). Er war nicht nur Namensgeber für diese Gebirgsgruppe, sondern auch für das Dolomitgestein. Neben den auf Grund des Magnesiumgehaltes gelblich gefärbten Felsstöcken gibt es dort aber auch so manche Felszonen, wo weiß-grauer Kalkstein überwiegt - hießen diese Berge doch ursprünglich „Monti Pallidi“, also die bleichen Berge. Dennoch kann die Abendsonne diese grauen Felsen zum Leuchten bringen, was wohl jeder bestätigen wird, der den Rosengarten schon einmal in Flammen stehen gesehen hat. Auch die Brenta-Gruppe, die östliche Begrenzung des Rendena-Tales, wird in Italien noch zu den Dolomiten gezählt; sie ist gleichfalls aus Dolomit- und Kalkgestein und von deren Farbenspiel geprägt.

Dann sind da die zumeist massigen Felsstöcke aus Porphyry (altgr. „purpurfarben“), einem Eruptivgestein aus erstarrter Lava. Sie finden sich nicht nur in der Umgebung Bozens und den südlichen Sarntaler Alpen, sondern auch in der Lagorai-Gruppe im Fleimstal. Das Gepräge dieser Berge aus vulkanischem Gestein ist zumeist düster, ja oft sogar beklemmend. Die Farben reichen hier von Purpurrot über

Rostbraun bis zu einem eigenartigen Grünton, dann wenn Flechten die Oberfläche überziehen. Selbst bei Sonnenschein verleiht der Porphyr der Landschaft eine geheimnisvolle Aura.

Und schließlich, im Westen des Rendena-Tales, erhebt sich das Naturschutzgebiet der Adamello-Presanella-Gruppe. Die oft schroffen Berggestalten aus Granit und Quarzdiorit ragen bis weit über die 3000er Grenze in den Himmel. Der sehr verwitterungsbeständige Fels wird hier auch Adamello-Granit oder Tonalit (nach dem Tonale-Pass) benannt. Diese magmatischen Tiefengesteine haben eine gut erkennbare kristalline Struktur, wobei ihr Farbenspektrum von hellem Grau bis bläulich, rot und gelblich reicht.

Alle diese Farbereindrücke hat der begeisterte Berggeher und Künstler Roberto im Kopf, wenn er in das einsame Val di Borzago bei Pelugo steigt. Von den bleichen Wänden der Dolomiten, dem rötlichen Farbton des Porphyrs bis zum warmen Grau des Granits reicht das weite Feld der Erinnerung. Hoch oben im Talschluss ragt die wuchtige Gestalt des Carè Alto (3462 m) gegen das Blau des Himmels - umgeben vom blinkenden Weiß der Gletscher. Wäre das für sich allein nicht schon ein einzigartiges Schauspiel? Doch gesellt sich zu diesen Eindrücken noch die unmittelbare Umgebung mit Wegen und Wasser, Wald und Wiesen. Aufgrund der reichen Flora wird dieses Gebiet ja mitunter auch als „botanischer Garten Italiens“ bezeichnet.

Und dann baut der Maler seine Staffelei auf. Es beginnt ein Ringen zwischen dem Geschauten, den Naturschönheiten und den Empfindungen und Vorstellungen im Kopf, ein Ringen zwischen der Schöpfung, dem ewigen Schöpfer und dem vergänglichen Geschöpf. Der Pinsel wird zum Mittler zwischen diesen beiden Welten, ja zum Werkzeug zur Überbrückung dieser Kluft. Und dann findet sich der Niederschlag dieser Spannung auf einer einfachen Fläche aus Karton oder Leinwand in Formen und Farben. Malen ist kein beschaulicher Vorgang - es ist ein Ringen, ja ein Kampf. Der Kampf eines letztlich einsamen Wanderers am Rande dieser Welt. Die faszinierenden alpinen Landschaftsbilder von Roberto legen davon ein beredtes Zeugnis ab.

Hans Wohlschlager